Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 25 (2018)
Heft: 281

Artikel: Die Schallplatte
Autor: Dusek, Dominik
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-884226

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Raum war offenbar riesig. Tausende Menschen hielten sich darin auf. Und ich, ich war auch irgendwie drin in diesem Raum, in dem musikalische Harmonie herrschte – und dazu ein Drang nach oben, wörtlich als Tonhöhe und Lautstärke zu nehmen, ein Drang, der immer wieder etwas zum Aufbersten brachte.

Aber was? Ich hatte keine Ahnung. Ich sah nur, wie sich die runde schwarze Scheibe mit dem dunkelorangen Aufkleber drehte und wie auf diese Weise der Raum, in dem all jene Menschen sangen, zu meinem Raum wurde, in Wien, sagen wir im Jahr 1974. Da war ich fünf Jahre alt.

Ich hatte die Scheibe im Plattenschrank meiner Eltern gefunden, in dem ein völliges Chaos herrschte. Ein grosses Fach in einem Einbaumöbel. LPs und Singles wurden achtlos hineingeschmissen, flach übereinander liegend, genau so, wie man es nicht machen dürfte. Immer wieder zog ich mir eine heraus. Gus Backus. Jimi Hendrix. Vicky Leandros. Black Sabbath. Und eben diese eine Platte, deren Cover fleckig und zerschnitten war. Die Platte knisterte und sprang. Die Geräusche verwoben sich mit der Musik, mit der hellen, hoffnungsvollen Stimme des Mannes, der da sang und Gitarre spielte, und mit dem immensen Chor im Hintergrund. Die Platte drehte sich und sprach zu mir.

Heute weiss ich: Die meisten dieser Lieder handeln von der Forderung nach Gleichberechtigung der Schwarzen in den USA. Andere wurden für diesen Zweck umgewidmet. Der Sänger macht lange Ansagen, Reverend Martin Luther King kommt vor, er lebt damals noch, das Lied *Guantanamera* wird erklärt und die älteste Frau im Saal wird begrüsst, eine 93-Jährige.

Manche Lieder waren schon zum Zeitpunkt dieser Aufnahme Dutzende Jahre alt, sie stammten aus Sklavenaufständen. Weitergetragenes und neu verwendetes Erbe. Heute habe ich auch gehört, dass der Sänger jener peinliche Typ ist, der am Newport Folk Festival angeblich das Stromversorgungskabel für Bob Dylan durchhacken wollte, weil der plötzlich E-Gitarre spielte. Damals war mir das alles wurscht beziehungsweise unbekannt. Der Raum war ohne jedes Textverständnis wichtig. Er war eine neue Welt.

Bei der Trennung meiner Eltern vernichtete mein Vater aus Wut und/oder Verzweiflung sämtliche Platten. Ich habe nur wenige gerettet, indem ich sie schon davor zu meinen Platten gemacht hatte. Erbvorbezug quasi. Darunter ist diese eine: *We Shall Overcome*, Pete Seeger live in der Carnegie Hall, New York 1963. Bis heute mag ich helle Männerstimmen und die Ahnung von Hoffnung.

DOMINIK DUSEK

Die Schallplatte